

die eine oben seitlich zu Ohren verkröpfte Gesimsleiste umgibt. Zwischen je zwei benachbarten Feldern Halbsäulchen mit eichelartiger Bekrönung. Gesims und Säulchen jetzt grün, das übrige weiß getüncht; ehemals wohl bunt. Unter der Tünche der Füllungen Spuren alter Malerei in rötlichen und blaugrauen Tönen, Szenen aus der biblischen Geschichte. Auf dem

unteren Gesims ist teilweise noch die alte Bezeichnung sichtbar. So an der nördlichen Empore nahe dem Orgelchor: Die Geburt Christi usw. Die Emporenbrüstungen stammen unstreitig noch vom alten Bau vom Ende des 17. Jahrhunderts (1691) und wurden, da sie durchweg fast die gleiche Form haben, bei Erweiterung der Kirche im 18. Jahrhundert wohl teilweise nachgebildet.

Die Orgelempore (Fig. 466). Die 1898 weiter vorgezogene Orgelempore ruht auf zwei als Palmen ausgebildeten Säulen. Fuß- und Brüstungsgesims mit Akanthus reich verziert; ebenso die runden Docken.

Gleichzeitig mit dem Altar.

Über der Mitteltüre der Südseite eine aus einem 58:65 cm messenden Sandstein gemeißelte Barockkartusche, bezeichnet mit dem Chronogramm auf das Jahr 1749:

Das HaVs Gottes / Ist erVveltert /  
Da IaCob VVoskI / Von Baerenstam  
DeCanVs VVar.

Die Orgel, welche 1749 Andreas Müller für 600 Taler geliefert hatte, wurde nach Vergrößerung des Chores 1898 durch ein Werk von Schuster & Sohn in Zittau ersetzt.

Von ihr stammt wohl die jetzt auf dem Boden liegende, geschnitzte Kartusche, Holz, 143 cm hoch, 265 cm

breit; den Formen nach entstand sie jedoch um 1690. Sie besteht aus zwei übereinander angeordneten rechteckigen, seitlich rund begrenzten Schriftfeldern, die Lorbeerkränze umgeben. Dazwischen und zur Seite reiches barockes Rankenwerk. Die Felder blaugrau, die Kränze grün, Ranken weiß, rötlich gehoben, teilweise vergoldet.

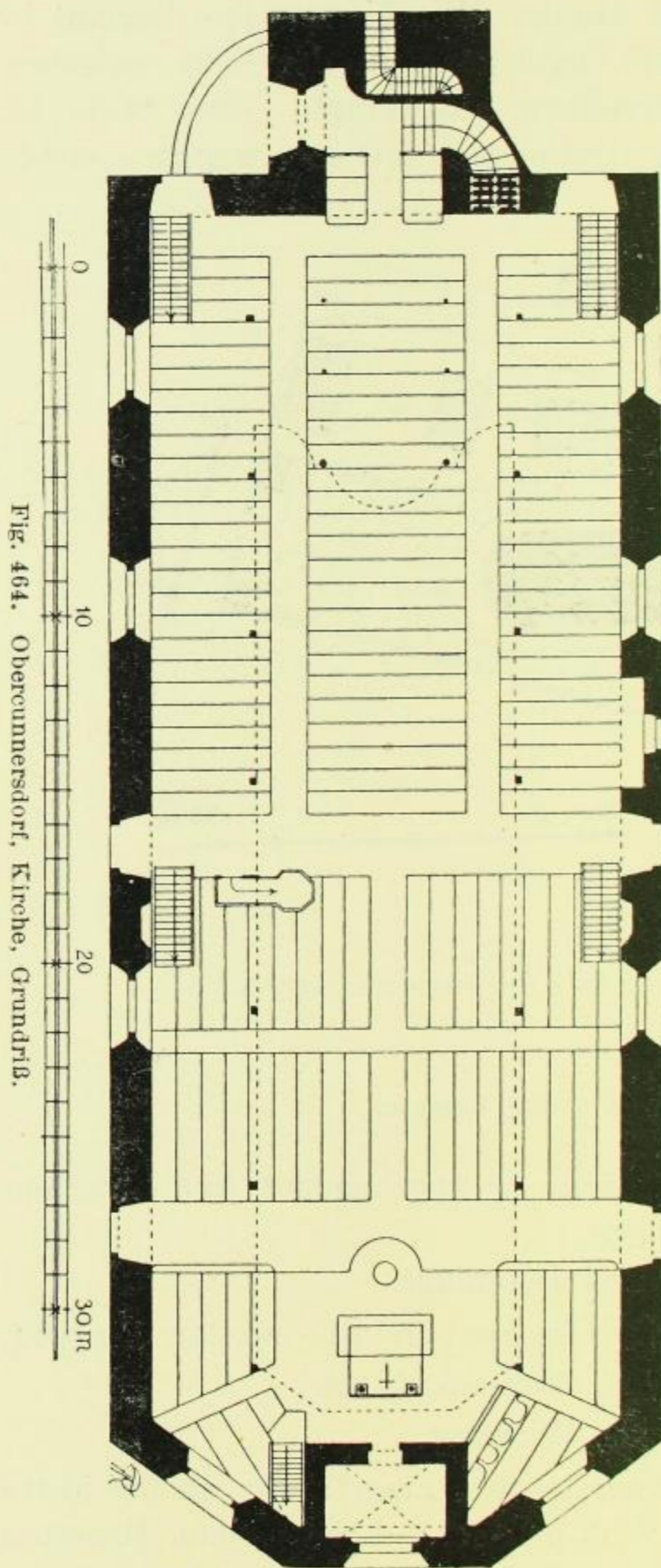


Fig. 464. Obercunnersdorf, Kirche, Grundriß.